

Mein Herr, Herr Herr. &

Nägeli.

Hünig, d. 2^{ten} Februar

1809

Herder.

STAATS-
BIBLIOTHEK
BERLIN

Hoch Wohlwollen erlaube ich mich hiermit an den großen
Beförderer der Humanität, um seine besondere Theilnahme auf
meine uralte und theueren Gegenstand zu lenken. Es betrifft
ein Tallymännchen der Musik. Ich habe keinen andern Titel,
mich Ihnen zu nähern, als den eines Musikschäfer. Allein
die Erwartungen und Vorurtheile von diesem göttlichen Kunst,
die Sie mit Mithras in Ihre Schriften gelegt haben,
lassen mich hoffen, Sie werden mich Ihres Einflusses dankbar
erwähnen, wenn ich mich solchen Theorien bei Ihnen an-
heim, wodurch das Vorurtheil der Erfüllung näher
gebracht werden kann.

Ich habe mich beflissen, meinen Beruf von Kunst
auch zu erklären, von dessen Wichtigkeit und Nutzen
ich mich vollkommen überzeugt bin, seitdem ich die Kunst
und Wissen dieses Kunst, ihr Verhältniß zu den
übrigen Künsten, ihre Nützlichkeit zu den höchsten
Gedanken der Menschheit erkannt, und mir sage,
mein Vorhaben ist und folgendes ist, der Kunstplan
ein freigesetztes Tallymännchen, und ihren Nutzen in der
Welt Eingang und Verbreitung zu verschaffen.
Sie wissen, und haben es schon gesagt, aber ich
wage auch zu denken, was durch mich

gesamtmäßigen Verbindung der Musik mit der Poesie
gelenkig werden kann; ein erpönd, ein heilsam und
erhellen, die abgemachten und geübten, ja ständigen
Lauten Gesänge bei im fernem öffentlichen Publikum
durch geschmackvolle und lebhafte zu vernehmen.
Ich sage noch mehr hinzu: es ist in unserm neuen
Poesie, selbst denjenigen, die für Lyrik gelten kann,
mit der Hölty-Mathisonischen Parodie ein aufsteigen
mit Mobergs Geist das Flugzeug, das ich als Lyrik
welcher Dichters Natur für das Gift der Poesie
halten, es ist ein geistiges auf den Tonkünstler in so-
fern leicht, als er auf der einen Seite bei Kunst-
werk, Bearbeitung solcher Poesie auf eine kraftvolle
Declamation, und auf der andern Seite auf die
ausgesprochene Mischbarkeit der Musik selbst aus-
drückt ihm muss.

Im diesem Sinne sieht man als Vorläufer
ein ganz anderes Werk unsern dem allgemeinen Titel
großes Gesänge zu unternehmen, wozu mich niemand
besser in Stand setzen könnte, als die. Ich erwähne
den die Gedichte im Manuscript der Bogenstein
mittheilen, welche mir im so leicht ist, da ich mit
den den Flüßler, besonders unter den jüngeren, in
solcher Verbindung stehe, daß ich sie meine Freunde

man darf. Nachher würde ich Person und Mächtigkeits
bekannt machen, bei welchem Verfahren ich auch die Dichter
angenehm zu honoriren hätte.

Ich habe ferner den Plan, ein universelles
Gefühl mit Welter in der Form eines Almanachs, oder
den in größeren und kleineren als Almanach den Dichter
zu unternehmen, welches ich schon am 1. Juli 1803 zum
Einschlag gebracht haben würde, es ist nicht die poli-
tischen Verhältnisse, es ist mein geliebtes Vaterland
in der ersten Juli einige Tage würde - Verfall,
die mehr oder weniger jeden Bürger wissen,
auch mich in meinem Kunst auf einige Zeit ge-
reut hätten. Jetzt ist schon eine Konkurrenz ange-
funden, allein diese würde wohl zu nichts führen,
oder nicht ausbleiben werden, es ist schon genug
in einer Ankündigung am 1. Juli 1803 dem Publikum
erhöhten Beiträge des ersten Plans, das Publikum auf
einige Tage zu veranlassen könnte.

Nachdem ich den vorläufigen Bericht an Sie, so wie
übergeht über meine Angelegenheiten und den ersten
ersten ich Ihnen im persönlichen Schreiben zu lesen,
es ist Ihnen nicht mehr fremd, Sie zu lesen.
Gedächtnisse voll Dankbarkeit ich

Ihre ergebener
Hofnung Nagers

